

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 50

Illustration: Tormann mit Nebenbeschäftigung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

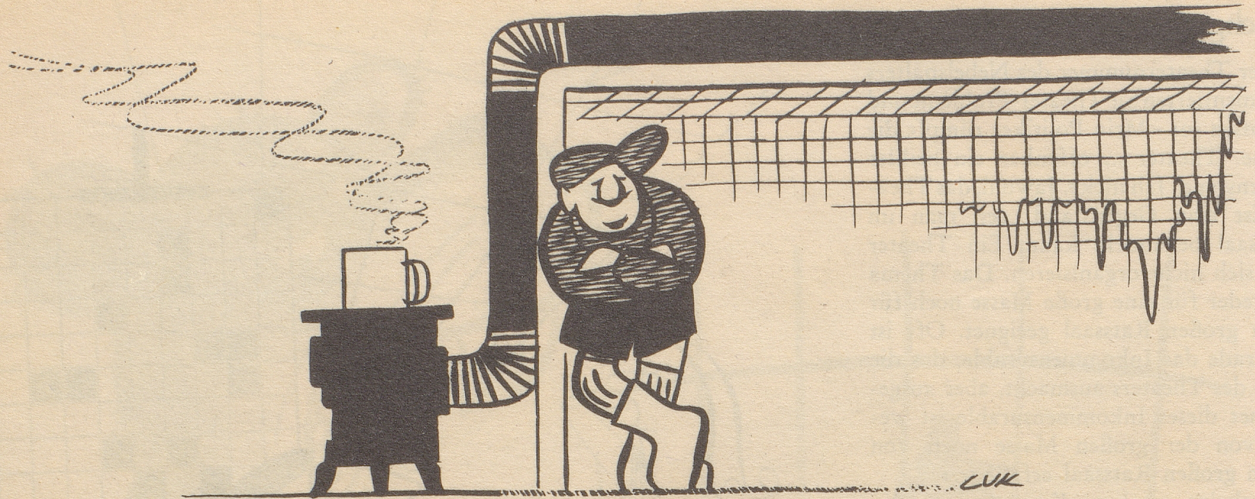
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tormann mit Nebenbeschäftigung

Doktoren humoris causa

«Nun, meine liebe Frau, haben Sie Ihrem Mann die Temperatur genommen?»

«Ja, Herr Doktor, ich hab mir ein Barometer ausgeborgt, hab's ihm auf die Brust gelegt, es hat «sehr trocken» angezeigt, da hab ich ihm eine Flasche Bier gegeben, und dann ist er zur Arbeit gegangen.»

★

«Sie sind wirklich sehr, sehr krank gewesen; nur Ihrer starken Konstitution haben Sie es zu verdanken, daß Sie davongekommen sind.»

«Schön, Herr Doktor, wollen Sie das bitte berücksichtigen, wenn Sie Ihre Rechnung machen!»

★

Ein junger Landarzt hat wenig Patienten. Eines Nachmittags kommt das Dienstmädchen.

«Herr Doktor, die Lausbuben sitzen alle auf unserm Apfelbaum und essen das unreife Obst! Soll ich sie nicht wegjagen?» Der Arzt nach kurzer Ueberlegung:

«Ach nein, lassen Sie sie nur oben!»

★

«Meine Frau sagt, daß ich aus dem Traum spreche – was soll ich da tun, Herr Doktor?»

«Da sollen Sie nichts tun», meint der Arzt, «was Sie nicht tun sollen.»

★

«Heute früh husten Sie entschieden leichter», sagt der Arzt.

«Ich hab's ja auch die ganze Nacht geübt», erwidert der Patient.

★

«Was soll ich tun, Herr Doktor? Wenn ich mich vorbeuge, die Arme ausstrecke,

einen Halbkreis mit ihnen beschreibe, dann habe ich einen Schmerz in der linken Schulter.»

«Ja aber, mein Lieber, warum machen Sie denn das alles?»

«Wie soll ich sonst meinen Mantel anziehen, Herr Doktor?!»

★

Im Spital ist dem Patienten eine Diät von Eiern und Sherry verschrieben.

«Wie bekommt Ihnen das?» fragt der Arzt.

«Es ist keine schlechte Diät», meint der Patient, «wenn nur der Sherry so alt wäre wie die Eier und die Eier so jung wie der Sherry.»

★

«Finden Sie nicht, Herr Doktor, daß Ihre Rechnung ein wenig hoch ist? Schließlich hat der Junge ja nur Masern gehabt.»

«Immerhin – es waren zweiundzwanzig Besuche!»

«Gut, aber Sie dürfen nicht vergessen, Herr Doktor, daß er die ganze Klasse angesteckt hat!»

★

«Sagen Sie Ihrer Frau, daß diese Beschwerden nichts weiter zu bedeuten haben; es sind ganz normale Alterserscheinungen.»

«Würde es Ihnen etwas ausmachen, Herr Doktor, wenn Sie meiner Frau das selber sagen wollten?»

mitgeteilt von n. o. s.

Unbequemere Waffentransporte

Man war nicht dabei, in Genf. Man hat nur ab und zu einen Blick in die Zeitung geworfen und hat sich das Wort «Inspektion aus der Luft» gemerkt.

Ein anderes Mal las man, daß Waffentransporte wieder rollen: vom Ostblock nach Aegypten. Wobei die neugebackene Neutralität eines Nachbarlandes und vielleicht sogar die ältere eines dem Nachbarland benachbarten verletzt wurde, wird oder werden wird.

Inspektion aus der Luft – njet. Schön. Man muß nicht gleich so hoch hinaus wollen. Wie wäre es aber mit «Inspektion aus Augenhöhe»? Klingen tut sie ja nicht halb so sensationell, dafür läßt sie sich aber leichter verwirklichen. Eisenbahnwagen, mit Prädestination zu Waffentransporten, mit Gucklöchern aus splitterfreiem Glas zu versehen, ist wirklich keine schwierige Operation. Zugegeben, sie würde keine Wunder wirken. Aber sie würde, sagen wir, dazu beitragen, das Transportklima um einige Grade zu verbessern. Heute Gucklöcher an Eisenbahnlastwagen, morgen an Lastautos, übermorgen an Containern und so fort. Bis eines Tages Rußland stolz verkündet, als *erstes* Land gläserne Beförderungsmittel, zur Erschwerung internationaler Waffenschibungen, verwendet zu haben.

GP

PS. Leser, denen der Ausdruck «Gucklöcher» zu unkompliziert ist, mögen ihn ersetzen durch «transparente Kontroll-Dispositive».

Apropos Fleischpreise!

Ein amerikanischer Auto-Occasionshändler inseriert: «Wir verkaufen immer noch erstklassige Wagen nach Gewicht – das Kilo billiger als Kalbfleisch!»

Boris

